

Leben nach GOTTES Rhythmus: Der Sabbat und die Freude

Allianzgebetsabend (für Verantwortliche in den Gemeinden) am Freitag, 14.01.2022

Wir möchten, dass unsere Gemeinden lebendig sind. Wir möchten, dass etwas los ist. Deshalb planen wir. Deshalb führen wir Veranstaltungen durch. Wir freuen uns, wenn Leute kommen, wenn sie zufrieden sind, wenn „ankommt“, was wir anbieten. Wir freuen uns, wenn mehr Menschen kommen, wenn Gemeinden oder Besuchszahlen wachsen. Wir ziehen Bilanz, rechnen, vergleichen Zahlen, freuen uns über positive Ergebnisse und sind traurig, wenn etwas zurückgeht oder nicht mehr ist. Freude hängt an dem, was gelingt. Freude hängt an Aktivitäten, die wir als gut, bereichernd und erfüllend empfinden.

Und nun das Thema Sabbat.

Sabbat leitet sich von einem **Verb** her, das bedeutet: *aufhören, unterlassen, mit aller Arbeit aufhören, ein Stopp setzen, ruhen, verschwinden, zum Stillstand gebracht werden oder bringen, zu Ende bringen.*

Das ist doch eigentlich das, was wir unter allen Umständen vermeiden wollen!

Und jetzt haben wir eine besondere Situation, die sich vor 2 Jahren noch niemand vorstellen konnte: Da ist ein kleines, schwer zu durchschauendes Virus. Und da sind noch schwerer zu durchschauende politische Maßnahmen, die (so das Narrativ) dazu dienen sollen, die Ausbreitung des Virus zu bremsen. Und so wurde und wird vieles ausgebremst, zum Stillstand gebracht, so wurde für vieles, was bisher normal war, ein Stopp gesetzt. Also es wurde eine Art **Sabbat** verordnet: Aufhören! Stopp! Ruhe! Wir bringen Arbeit, Bildung, Wirtschaftszweige, Gemeindegemeinschaften, Kontakte, Kultur und Feiern zum Stillstand. Wir machen ihnen ein Ende – mehr oder weniger. Wir sind noch nicht am Ende, nein. Wir sind noch mittendrin. Wie lange und wann das Ende kommt und wie es aussieht, wissen wir nicht.

Die meisten sehnen sich danach, dass möglichst bald alles wieder so wird wie früher. Die meisten sehnen sich danach, dass wir wieder richtig losmachen können. Dieses mit dem Gewohnten aufhören müssen ist lästig. Dieser Sabbat ist lästig, belastend, bedrückend. Und viele, vielleicht mehr oder weniger wir alle, sind bedrückt. Ein lästiger Sabbat. **Der Sabbat – eine Last?** Er war doch zur Entlastung gedacht! Sogar als Lust!¹ Und nun wurde er zum Frust, zur Last? Nein, nicht erst jetzt! Schon Israel ging es so, berichtet die Bibel immer wieder.

¹ Jes 58,13

Einen Tag pro Woche auf Arbeit und Geschäfte verzichten, das wollten viele nicht.
 „Da machen wir doch Verluste! Da verlieren wir doch an Lebensqualität!
 Dieses Gebot raubt uns die Freude am Leben, die Erfüllung des Lebens!
 Der Sabbat – eine Last. Die legen wir ab, die schütteln wir ab.
 Und machen ohne Sabbat weiter.“ Sie wollten nicht aufhören mit ihren Aktivitäten.
 Die waren doch das Wichtigste. Die waren doch wichtiger als GOTT. Sie waren ihr Gott.
 Und dann?
 Und dann war Feierabend. GOTT schickte sie ins Exil.
 Das hatte ER von Anfang an angekündigt bei Ungehorsam.

Im 3. Mosebuch schon:

*Das Land wird wüst liegen und seine Sabbate nachholen, (= abtragen, genießen)
 solange ihr im Land der Feinde seid.²*

Dasselbe haben wir im 2. Chronikbuch:

Das Volk wurde nach Babel geführt,
*damit erfüllt wird das Wort des HERRN durch den Mund Jeremias,
 bis das Land an seinen Sabbaten genug hätte.
 Denn die ganze Zeit, da es wüst lag, hatte es Sabbat,
 bis siebzig Jahre voll wurden.³*

GOTT setzte ein Stopp. Sabbat. Aufhören mit allem Gewohnten. Bei Israel.
 Ein verordneter Zwangs-Sabbat.

Was wäre denn, wenn **jetzt bei uns** die Lage eine ähnliche wäre?
 Also zumindest geschieht ja das, was geschieht, nicht ohne GOTT.
 Was wäre, wenn ER jetzt tatsächlich Seine Finger im Spiel hätte und sagen würde:
 ICH will diesen Ameisenhaufen mal zur Ruhe bringen!
 Und die Ameisen? Die fleißigen?
 Wenn sie nicht mehr ausschwärmen dürfen – was machen sie?
 Das akzeptieren, sich besinnen, die Ruhe annehmen, Neues aufnehmen,
 sich neu ausrichten und orientieren?
 Oder rennen sie dann den ganzen Tag ihren Ameisenhaufen rauf und runter
 und beschäftigen sich mit sich selbst – denn:
 Ruhe – kommt nicht in die Tüte. Dann laufen wir eben im Leerlauf heiß.
 Sabbat – kommt nicht in Frage! Wir brauchen Action, uns zur Freude!

Aber nun haben wir das Thema: **Der Sabbat und die Freude!**

Sabbat – kommt nicht in Frage? Oder: Sabbat – unsere Freude?

*„Wenn du den Sabbat Lust nennst, ... und ihn dadurch ehrst,
 dass du nicht deine Gänge machst und deine Geschäfte treibst,
 dann wirst du deine Lust haben am HERRN,
 und ich will dich über die Höhen auf Erden gehen lassen
 und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob,*

sagt GOTT in Jesaja 58.⁴

Ich verstehe das so: GOTT sagt:

Wenn du den Sabbat Lust nennst, dann wirst du deine Lust haben am HERRN!

So wirst du ganz neue Höhen des Glaubens erleben!

Und ICH setze dich wieder ein in deine ursprüngliche biblische Stellung und Vollmacht!

² 3. Mose 26,34.43

³ 2. Chr 36,20-21

⁴ Jes 58,13-14

Ich setze dich wieder ein in all das, was ich Jakob, dem Volk Israel versprochen habe.

Wäre das etwas **auch für uns?**

Dass wir wieder oder überhaupt unser biblisches Erbe antreten können?

Dass wir in unsere biblische Stellung kämen und zu biblischer Vollmacht?

Dass wir wieder oder überhaupt erst einmal das leben würden,
was das Neue Testament über Gemeindeleben und den Glauben
und die Folgen und Zeichen des Glaubens sagt?

Wäre das ein erstrebenswertes Ziel? Oder nicht? Vielleicht sehen wir das unterschiedlich.

Wenn es ein erstrebenswertes Ziel wäre, biblisches Christentum zu leben,

kommen wir dahin durch Programme, Action, Veranstaltungen und Planungen?

Kommen wir dahin, indem wir endlich wieder unsere altgewohnten Tätigkeiten aufnehmen
und Gemeinde leben und gestalten wie früher?

Oder wäre etwas anderes nötig? Tatsächlich erstmal aufhören mit dem Gewohnten!

Und das suchen, was GOTT segnet, gesegnet hat, ausgesondert, geheiligt!

GOTT ist der Ausgesonderte, der Heilige, der ganz Besondere!

Mit IHM Zeit verbringen, heilige Zeiten – wäre das was?

Mit IHM zusammen sein – die höchste Freude?

Oder kann uns anderes mehr erfreuen, erfreut uns anderes mehr als ER?

Was würde das bedeuten?

Der Sabbat und die Freude?

Der Sabbat – die höchste Freude, weil der Sabbat Zeit mit GOTT bedeutet?

Der Sabbat – die höchste Freude, weil wir IHN feiern – nicht uns selbst?

Der Sabbat – eine Freude, weil wir das Sein feiern, nicht das Tun?

Der Sabbat – eine Freude, weil wir das Leben feiern, nicht die Arbeit?

Der Sabbat – eine Freude, weil unsere Hektik von der Ewigkeit durchleuchtet und so zur
Ruhe gebracht wird?

(Kleiner Exkurs: Hektik resultiert ja aus der Angst, etwas zu verpassen,
aus der Angst, dass die Zeit für das Wichtigste nicht reicht.

Hektik ist also das Resultat unserer Vergänglichkeit, die uns antreibt!

So entsteht der Druck, mehr und noch mehr in unsere Zeit hineinpressen zu wollen.

In der Ewigkeit gibt es diese Angst, dieses Problem, diesen Druck nicht mehr,
da ist immer für alles Zeit, da verpasst man nichts mehr.

Und GOTT hat den Sabbat herausgehoben, ausgesondert, gesegnet,
damit etwas von Seiner Ewigkeit in unsere Zeit schon hineinkommen kann.)

Der Sabbat und die Freude. Der Sabbat – eine Freude? Oder gar die höchste Freude?

Oder ist unser Tun, unser frommes Tun, unsere Leitungsverantwortung für fromme
Aktivitäten das Höchste?

In Markus 3 lesen wir:

*13 Jesus ging auf einen Berg und rief zu sich, welche er wollte,
und die gingen hin zu ihm.*

*14 Und er setzte zwölf ein, die er auch Apostel nannte,
dass sie bei ihm sein sollten
und dass er sie aussendete zu predigen*

15 und dass sie Vollmacht hätten, die Dämonen auszutreiben.

Apostel sind auf Deutsch „Gesendete, Gesandte“.

Unser Wort „Post“ kommt dort her. Die verteilt Sendungen. Briefe zum Beispiel.

Die 12 Apostel hatten eine ganz besondere Sendung. Wozu hat Jesus sie berufen?

Was war das Erste? Haben wir es gehört oder überhört?

Das Erste war und ist: *Dass sie bei IHM sein sollten!*

Die erste Berufung eines Apostels, eines Menschen, der von GOTT gesendet ist, der eine Sendung hat: Bei Jesus sein! IHN erleben! Mit IHM leben!

Wir sind keine Apostel im engeren biblischen Sinne.

Aber vielleicht doch Gesendete? Menschen mit einer Sendung, einem Auftrag von Jesus?

Ich frag mal: Sind wir in ganz weitem Sinne „Apostel“? Oder vielleicht nur „Anmaßende“?

Anmaßende, weil wir mit unserer Praxis ausdrücken:

Damit Jesus etwas erleben kann bei Seiner Gemeinde und Freude daran hat, müssen wir etwas tun und möglichst viele Veranstaltungen und Aktivitäten organisieren!

Oder sind wir Apostel in ganz weitem Sinne, die mit ihrer Lebenspraxis ausdrücken:

Jesus, das Höchste und Erste ist für uns, bei Dir zu sein, mit Dir zu leben, Dich zu erleben!

Daraus ergibt sich unsere Vollmacht und Sendung.

Denn die Zeit mit Dir wird uns prägen. Da geht einiges von Dir auf uns über.

Und dann können wir auch einiges von dem tun, was Du tust.

Dann kannst und wirst Du es durch uns tun!

Bei Dir zu sein – die höchste Freude!

Bei Dir zu sein und zur Ruhe zu kommen – das Wichtigste überhaupt.

Aus dieser Freude und Erfüllung heraus folgt dann alles andere.

Was war der erste Tag, den der Mensch erlebte, nachdem er am 6. Tag geschaffen wurde? Der 7. Der Sabbat. Erstmal feiern: Ich bin da. Erstmal feiern: GOTT ist da.

Erstmal feiern: Ich bin das Gegenüber GOTTES, das ER liebt.

Sich lieben lassen, IHN wieder lieben. Gemeinschaft mit dem Allerhöchsten.

Das Leben feiern. Dies zuerst. Die Zeit feiern und genießen.

Den Raum gestalten und füllen, die Arbeit, die Erde kultivieren usw., das kommt danach.

Der Sabbat und die Freude.

*Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu GOTT halte
und meine Zuversicht setze auf GOTT, den HERRN,
das ich verkündige all dein Tun.*

Dieser Vers, **Ps 73,28**, ist uns für diesen Tag noch gegeben.

Psalm 73: Da droht einer zu scheitern an dem frustrierenden Umstand:

Die Gottlosen feiern alle Erfolge und all meine Frömmigkeit und mein Tun bringt nichts.

Seine Lösung oder Rettung: *Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu GOTT halte.*

Wörtlicher: *Ich aber, GOTT zu nahen ist gut für mich.*

Das war übrigens mal Jahreslosung.⁵

Sabbat:

Aufhören mit allem Gewohnten, aller Arbeit.

Die Zeit feiern statt Räume füllen und gestalten.

Das Leben feiern, denn wir arbeiten, um zu leben und leben nicht, um zu arbeiten.

⁵ 2014. Eine Bibelarbeit dazu ist zu finden unter: <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/jahreslosung-2014-psalm-7328-bibelarbeit/> Für Jugendliche: <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/jahreslosung-2014-psalm-7328-2-bibelarbeiten/> Und eine Meditation: <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/jahreslosung-2014-psalm-7328-psalm-meditation-erklaerung/>

Zeit mit GOTT verbringen, Ewigkeit einfangen,
Seine Liebe tanken, Seine Kraft aufnehmen.
Und eine Wirkung der Nähe und Gegenwart GOTTES ist **Freude** in einer Reinheit und Klarheit wie nirgendwo sonst! (Ich könnte auch sagen: Eine Art überirdisches Glück.)
Im Himmel ist Freude. Warum? Weil GOTT da ist und die Mitte ist!
Und wenn GOTT hier ist, uns nahe kommt, wenn wir in Seine Nähe kommen, bewirkt das auch Freude! Das kann sogar eine Art überirdische Freude sein, beglückende Erfahrungen der Nähe GOTTES, nicht mehr mit Worten zu beschreiben.

So wie der erste Mensch dies zuerst erfuhr, brauchen auch wir genau das zuerst! GOTT will es uns zuerst geben. Warum haben wir uns das nehmen lassen?
Wenn es jetzt Einschränkungen gibt, wir bestimmte Aktivitäten einschränken müssen, könnten genau diese Einschränkungen uns Freiräume öffnen, die Sabbat-Ruhe mit GOTT neu zu suchen und zu finden.
Wenn wir sie finden würden, würden wir zu einer Freude finden, die alle Freuden weit übersteigt, die uns im Augenblick genommen werden.
Wenn wir gewisse Zwangs-Stopps als Sabbat nutzen würden, kämen wir gestärkt und ermutigt und voll Freude aus dieser Krise.
Wenn wir lernen könnten, zuerst bei Jesus zu sein, uns von IHM beeindrucken zu lassen, dann bräuchten wir Jesus, uns und andere nicht mehr mit unserer Gemeindegemeinschaft beeindrucken, sondern Jesus wäre tatsächlich unter uns und würde in Ruhe unter uns wirken. Und das wäre anziehender, attraktiver als alles andere.

Psalm 73:

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu GOTT halte.

Wörtlicher: Ich aber, GOTT zu nahen ist gut für mich.

Jesaja 58:

*„Wenn du den Sabbat Lust nennst, ... und ihn dadurch ehrst,
dass du nicht deine Gänge machst und deine Geschäfte treibst,
dann wirst du deine Lust haben am HERRN,
und ich will dich über die Höhen auf Erden gehen lassen
und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob,*

Wenn du den Sabbat Lust nennst, dann wirst du deine Lust haben am HERRN!

So wirst du ganz neue Höhen des Glaubens erleben!

GOTT setzt dich wieder ein in die ursprüngliche biblische Stellung und Vollmacht, in all das, was ER der Gemeinde von Jesus und Seinen Nachfolgern zugedacht hat.

Es beginnt mit dem Sabbat. Es beginnt mit der Freude. Es endet auch dort.

Und zwischendurch dürfen und sollen wir das Unsere tun.

Gebet:

Dank für den Sabbat und die Freude

Buße:

- dass wir uns und unser Tun (auch unser Tun für GOTT) wichtiger nehmen als GOTT.
- dass uns Erfolg oder Versagen,
gute oder schlechte Umstände mehr bestimmen
als GOTTES Gegenwart und GOTTES perfektes Tun.

Bitten:

- dass uns das Geheimnis des Sabbats und der Freude (noch mehr) aufgeht
- dass wir als Einzelne wie als Gemeinden lernen,
GOTTES Gegenwart zu suchen, in sie einzutreten und sie zu feiern
- dass wir lernen, in GOTT zu ruhen und dann das zu tun, was ER segnet
statt unsere eigenen Werke in eigener Kraft zu tun und IHN mehr oder weniger vergeblich um Seinen Segen für unsere selbstgewählten Aktivitäten zu bitten.